Erstens, zweitens, drittens...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Brofässer ...

s'isch glunge. Do kennt me mängmool Lyt, wo flyßig und dichtig und difig sinn, by der Heck und gscheyt – und uff aimool sinn si Brofässer, me waiß nit wie. Grad erscht het me no «Her Dokter» zue-n-em gsait und me het sich gfroggt, was fir e Maitli ächtscht emool däm Herr Dokter zlieb in de Läde «Frau Dokter» wird, und – was gisch, was hesch – isch er Brofässer.

's gitt vyl Lyt, wo der Brofässer iberhaupt erscht glaube, wenn dä Guet afoht zerstrait z'wärde. Eso dief wurzlet die Vorstellig naime-n-im Volk, e rächte Brofässer mies vo demorge bis z'Nacht in de Bohne sy, daß si aim, wo nyt vergißt und e Nodyzbiechli het und zer Zyt kunnt, der Brofässer aifach nit rächt glaube wänn.

Y dänk jetz do grad an en eltere Her, wo scho-n-e Wyli gjoomeret gha het, er gsääch nimme rächt haiter, uff der Strooß nit, und wenn er läse well, au nit. Syni Lyt hänn em scho lang breediget, er sott halt vilicht emool zem ene-n-Augedokter goh. Er bruuch halt emänd e Brille?

Zletschtamänd isch er derno *gange*. Und wo-n-er haimko isch, do het er e gspässig Gsicht gmacht. E Brille – jo, das mies er *au* ha. Aber erscht e bitzeli speeter. Der Dokter haig nämmlig gsait, er haig der Star. Und me mies em halt dä Star stäche.

E Wuche-n-oder zwai het er no dahaim ummenanderbroosmet. Er het au e bitzeli uffgruumt in sym Sekerdär. Jo, me waiß jo nie. Und in sym Alter! Nadyrlig – numme-n-e Star. 's goht jo nit grad ans Läbig. Aber ainewäg. Wenn's vergroote sott ...

Kurzum er isch zem ene Brofässer gange-n-und het sich operiere loh. Die erschte Däg het er myslistill miese-n-im Bett lige. Rauche het er *au* nit derfe, daß er nit mies *hueschte*. Das het en am maischte gfuxt.

Do isch er gläge-n-und het der Zyt gha zem Studiere. He, jo – Visite het er kaini derfe ha. Niemerts isch em ko go vorläse. 's isch em hundslangwylig worde. Und er het hailos Biduuris mit sich sälber gha. Das hätt er jetz *wirklig* niemertsem an Hals gwuntsche, *die* Langiwyl! Eb ächtscht speeter syni Kinder *au* emool ...?

Wo der Brofässer Visite gmacht het, do het er en gfroggt:

«Sage Si, Herr Brofässer, isch der Star aigedlig *erblig?*»

Der Brofässer het em Uuskunft gäh, eso guet das grad meeglig gsi isch. Und er het em vom ene gscheyte Buech iber die Frooge verzellt.

«Y will Ene's uffeschicke, das Buech. Bis morn also. Uff Widerseh!»

Und er het em das Buech au wirklig uffegschickt. Er het's *nit* vergässe. Er het ganz ellai dra dänkt, der Her Brofässer!

«Und? Wisse Si jetz besser Bschaid mit däm Buech?» froggt er sy Patiänt am andere Morge by der Visite.

«Gopfridsteckli, Her Brofässer, wie soll denn ych *läse*? Jetz hänn Si mer doch grad sälber der Star gstoche. Aber e Brille *ha*-n-y jo no gar nit!»

Der Brofässer het sich an d'Stirne ghaue-n-und het grad uuseglacht. Und der Patiänt au.

Denn jetz isch dä äntlig eso rächt iberzygt dervo gsi, daß en e wirklige, rächte *Brofässer* operiert gha het, ain wo in de Bohne-n-isch ...

(Und das Gschichtli isch erscht no *wohr!*) Fridolin

Bewerbung

Ein junger Mann bewarb sich in einem großen Autowerk um eine Stellung. Der Personalchef prüfte die Zeugnisse, dann fragte er: «Welcher Posten würde Ihren Fähigkeiten am besten entsprechen?»

«Ich dachte an den Posten des Personalchefs!» erklärte der Bewerber frei und offen.

«Sind Sie verrückt?»

Der junge Mann fragte erstaunt: «Ist das Voraussetzung dafür?» OA

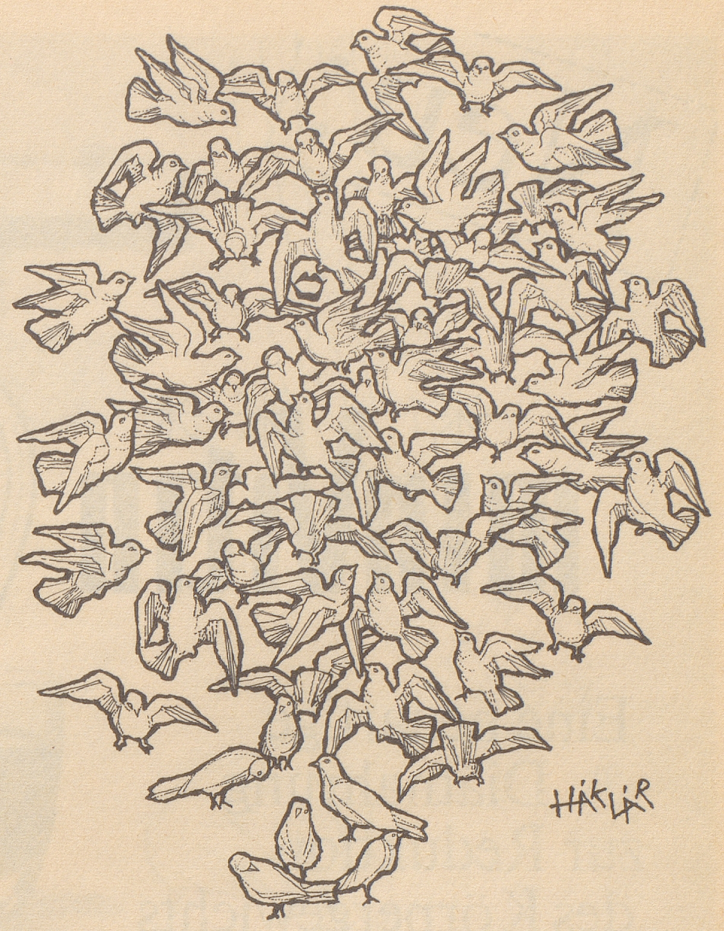
«Wo man singt

da laß dich ruhig nieder, böse Menschen singen keine Lieder», so belehrt uns wenigstens das Sprichwort. Wo man sich auch ruhig niederlassen kann, ist bei gastfreundlichen kultivierten Menschen, die man oft daran erkennt, daß sie ihre Böden zwecks ruhigerem Niederlassen mit prächtigen weichen und warmen Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich bedeckt haben!

Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 30.— bis 38.—.

Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler



Venedig gesehen! Herbst 1961

In einem Kantonshauptort

begab sich unlängst folgendes: Der Besitzer eines florierenden Unternehmens beabsichtigte, sein Geschäftshaus zu vergrößern. Für das Baugespann und anderes mehr mußte er, wie es in der Schweiz üblich ist, verschiedene Gebühren bezahlen. Er protestierte. Seine Berater schauten noch einmal die einschlägigen Bestimmungen nach. Die Gebühren stimmten. Der Bauherr begann zu schimpfen wie ein Rohrspatz. Seine Berater brachen in Lachen aus, als sie den Namen des Gemeindepräsidenten lasen, der jene amtlichen Bauvorschriften unterzeichnet hatte: es war die höchsteigene Unterschrift ihres Bauherrns. Dieser war früher einmal Gemeindepräsident gewesen, als die Bestimmungen für diese Gebühren erlassen wurden. ES

Erstens, zweitens, drittens ...

In einer dänischen Stadt mußten – so stand es in der Zeitung – Verkehrssünder ein Lied mit mindestens zehn Strophen auswendig lernen und auf dem zuständigen Polizeirevier vor versammelter Mannschaft vorsingen.

Erstens: Wenn ein Lehrer in der Schweiz einen Schüler bestraft, indem er ihn ein langes Gedicht auswendiglernen oder ihn den Satz «Ich darf meinen Vordermann nicht mit dem Lineal kitzeln» fünfzigmal schreiben läßt, dann sagen die Leute heute, das sei Chabis, so habe man anno Tubak gestraft.

Zweitens: Wenn die Polizei in der Schweiz derartige Strafen verhängen würde und dürfte, dann hieße es: «Gschiider wärs, me ließti jede Vercheersruech vier Stund Straaße wüsche!»

Drittens: Wenn man lang genug darüber nachdenkt, ist die Sache doch nicht so ohne. Man könnte ja unsern Verkehrssündern den Schweizerpsalm zum Auswendiglernen aufgeben. Sie wären dann vermutlich die einzigen, die den Text beherrschten. fh.

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711

FRISCOdent

ZAHN-CREME

– echte biologische Mundpflege vorbeugend gegen Karies und Paradentose

Originaltube Fr. 2,60

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711